

# euro



11  
2012

Deutschland  
€ 6.50

WIRTSCHAFT | POLITIK | BÖRSE | [www.finanzen.net](http://www.finanzen.net)

DIE MILLIARDENFLUT DER NOTENBANKEN

# GELD

# OHNE

Was das für Ihr Vermögen bedeutet, warum Sie jetzt auf Inflation achten müssen und wie Sie richtig investieren

# ENDE

Mit freundlicher Empfehlung überreicht von:





# In neue Tiefen

Im Süden Alaskas liegen **riesige Öl- und Gasvorkommen**. Jetzt schickt sich ein Stuttgarter Unternehmen an, einer der großen Förderer zu werden VON PETER SCHWEIZER

**S**eit sieben Jahren arbeitet Shawn Heathcock im Öl- und Gasgeschäft. „Weil es ein toller Job ist“, wie der drahtige Mittzwanziger aus Texas versichert. Auf der Bohrplattform Spartan 151 im sogenannten Cook Inlet vor Alaska ist er als Driller engagiert. Zusammen mit mehreren Kollegen bedient Heathcock die gewaltigen Bohrmaschinen, die bis zu 25 000 Fuß (rund 7500 Meter) tief im Meeresgrund, unter der 300 Kilometer langen Bucht die gewaltigen Öl- und vor allem Gasreserven erschließen.

Zwölf Stunden dauert eine Schicht. Obwohl die Küste mit ihren gewaltigen Bergen nur 20 Meilen entfernt liegt, bleibt die rund 60-köpfige Mannschaft vier Wochen lang an Bord der riesigen

Plattform, bevor die Ablösung für den Familienurlaub kommt.

Im Sommer 2011 begann die Spartan 151 im Fördergebiet Kitchen Lights Unit die Öl- und Gasvorkommen zu erkunden. Ende 2013 soll die Förderung von Gas, später auch von Öl, beginnen. In vier Jahren, so die Planung, sollen aus dann sechs Bohrlöchern rund 132 Millionen Kubikfuß (rund 3,74 Millionen Kubikmeter) Gas pro Tag in Rohre und Pipelines strömen, an Land transportiert werden und dort mithelfen, die Region des Cook Inlets mit gut 400 000 Einwohnern, etlichen Industrieunternehmen und den umliegenden Erz- und Kohleminen zuverlässig mit Energie zu versorgen.

In die Wege geleitet hat dieses gewaltige Vorhaben ein Deutscher: Kay Rieck,

Unternehmer aus Stuttgart. Rieck kennt das Geschäft mit allen seinen Tricks und Feinheiten. Schon seit Jahren investiert er in die Exploration von Öl- und Gasfeldern in Louisiana und Texas. Er hat dort mittlerweile diverse Öl- und Gasfördergebiete erschlossen – etwa im Haynesville Shale, dem größten Erdgasfördergebiet Nordamerikas.

**Auf eigene Faust.** Um das Fördergebiet in Alaska zu erschließen, gründete Rieck ein eigenes Unternehmen – die Deutsche Oel- und Gas AG, kurz Dogag. Diese steuert von Stuttgart aus unter Führung von Finanzvorstand Lars Degenhardt die Finanzierung des Gesamtprojekts. Die Planung sowie die operativen Arbeiten vor Ort führen die Tochterfirmen Cornu-



**Bohrinsel Spartan 151:** Vor der Küste Alaskas erschließt die Deutsche Öl- und Gas AG große Lagerstätten

Gaffney, Cline & Associates oder Schlumberger bestehen gute Chancen, dass die Kitchen Lights Unit zum ertragstärksten Fördergebiet im ganzen Cook Inlet wird“, sagt Unternehmenschef Rieck.

Die Arbeiten vor Ort führt ein erfahrenes Team aus langjährigen Experten in der Öl- und Gasförderung aus. Der Chief Operating Officer von Furie, Thomas E. Hord, begann seine Karriere vor 40 Jahren als Floorhand auf einer Bohrinsel („hand“ bedeutet in diesem Fall Besatzungsmitglied oder Helfer). Chefingenieur David Ferguson war in seiner Laufbahn schon auf mehr als zwei Dutzend Ölfeldern tätig, und Vice President Bruce Webb ist seit rund 35 Jahren im Öl- und Gasgeschäft in Alaska aktiv und kennt die Verhältnisse wie kein Zweiter.

Sein Meisterstück lieferte das Team bereits voriges Jahr ab: Die Spartan 151, die nun im Cook Inlet bohrt, war ursprünglich im Golf von Mexiko im Einsatz und wurde mit einem Spezialfrachter in drei Monaten huckepack nach Alaska transportiert – und zwar rund um das Kap Horn, das praktisch am anderen Ende der Welt liegt. „Wir hätten auf anderem Weg so schnell keine Plattform nach Alaska bekommen“, so Furie-Chef Damon Kade. „Da blieb uns als einzige Möglichkeit dieser Weg, den in dieser Form noch niemand zuvor probiert hatte.“

Insgesamt werden sich die Investitionen auf bis zu 450 Millionen Dollar (rund 345 Millionen Euro) addieren, bis in zwei bis drei Jahren alle Bohrlöcher wie geplant Gas liefern. Dazu gehören neben den Bohrkosten vor allem die Ausgaben für die Plattform, die Mannschaftslöhne sowie für die Planung und Errichtung der Infrastruktur wie Förderplattformen und Transportpipelines.

Die Unternehmung ist nur auf den ersten Blick gewagt. Zwar schwanken die Öl- und Gaspreise auf den Weltmärkten derzeit wie lange nicht. So fiel der Preis für 1000 Kubikfuß Erdgas, der im Jahr 2008

zeitweise bei mehr als 13 Dollar notiert hatte, zwischenzeitlich auf ein Rekordtief unter zwei Dollar. Derzeit liegt die Notiz für Henry Hub Natural Gas Futures an der New Yorker Warenterminbörse bei drei Dollar und damit immer noch unter dem langjährigen Durchschnitt.

**Staatliche Förderung.** Gleichwohl scheint die Investition der Dogag in Alaska eine attraktive Unternehmung zu werden. Grund: die Energiemangel in Südalaska. Sie führt zu höheren Preisen vor Ort und hat den Staat Alaska veranlasst, die Öl- und Gasförderung insbesondere im Cook Inlet mit großzügigen Subventionen, sogenannten Tax Credits, zu unterstützen.

Energiemangel in Alaska – das klingt überraschend, erzielt doch der nördlichste Staat der USA seine Einnahmen vor allem mit Rohstoffen. Immerhin 85 Prozent des Bruttoinlandsprodukts stammen aus Öl- und Gaslösungen. Das Problem dabei: Die großen Ölfelder Alaskas liegen in der North Slope an der Prudhoe Bay und damit über 1000 Meilen entfernt vom sogenannten Railbelt, der sich entlang des Cook Inlet über die Städte Fairbanks und Anchorage bis zur Kenai-Halbinsel erstreckt. „Diese Entfernung mit einer Rohrleitung analog der Trans-Alaska-Pipeline zu überwinden, wäre unwirtschaftlich, zumal im Cook Inlet genügend Gas vorhanden ist, um umweltfreundlich Strom und Wärme zu erzeugen“, stellt Rieck fest.

Der Railbelt, in dem momentan rund 80 Prozent der Elektrizität Alaskas verbraucht werden, ist also auf andere Energiequellen angewiesen. Bereits 70 Prozent des Stroms werden aus Erdgas erzeugt, das im Cook Inlet gefördert wird. Seit dem Jahr 1958 wurden in dieser Region rund 7,8 Billionen Kubikfuß Erdgas und 1,3 Milliarden Barrel Öl gefördert.

Die Bevölkerungszahl des Railbelt ist seit 1970 rasant auf gut 400 000 Bewoh-

ner Oil & Gas beziehungsweise Furie Operating Alaska aus. Die Dogag ist damit das erste deutsche Unternehmen, das auf eigene Faust in die Öl- und Gasgewinnung in Alaska investiert.

Vor drei Jahren ergab sich die Möglichkeit, die Förderrechte – oder Lease Rights, wie es im Fachenglisch heißt – für eines der größten Fördergebiete im Cook Inlet zu erwerben. Das Gebiet der Dogag, die Kitchen Lights Unit, umfasst mehr als 83 000 Acres, was einer Fläche von rund 336 Quadratkilometern entspricht.

**Gute Chancen.** Allein für die erste durchgeführte Bohrung wird die sogenannte Life Time Production, also das insgesamt förderbare Gasvorkommen, auf rund 660 Milliarden Kubikfuß (rund 18,69 Milliarden Kubikmeter) geschätzt. Hinzu kommen die Ölvorkommen, deren Größe derzeit bestimmt wird und die erst in den kommenden Jahren gefördert werden sollen. „Nach Auswertung der Bohrerergebnisse durch Spezialfirmen wie

ner angestiegen, während im gleichen Zeitraum die Gasproduktion im Cook Inlet um 20 Prozent zurückging. Dieses Ungleichgewicht hat zur Folge, dass die gegenwärtigen Gasreserven nur noch die Hälfte des Bedarfs bis zum Jahr 2017 decken können; es entsteht eine Versorgungslücke von 50 Milliarden Kubikfuß. Große Industrieprojekte wie die geplante Erzmine Pebble Mine (Bedarf bis zu 300 Megawatt Strom, was etwa 25 Milliarden Kubikfuß Gas pro Jahr entspricht) oder andere Bergbauvorhaben werden die Nachfrage voraussichtlich noch schneller wachsen lassen.

**Regionale Preisunterschiede.** Daher werden in Alaska derzeit bis zu zehn Dollar je 1000 Kubikfuß bezahlt und damit wesentlich mehr als in den „Lower 48“, wie im hohen Norden die südlichen Bundesstaaten der USA genannt werden.

Solche unterschiedlichen Preise sind – anders als bei Erdöl, für das es einen einheitlichen Weltmarktpreis gibt – auf den internationalen Gasmärkten üblich. So liegt der Spotpreis in Europa derzeit für 1000 Kubikfuß Erdgas ebenfalls bei knapp zehn Euro. In Deutschland beläuft sich der Durchschnittspreis auf rund elf Euro, in Japan werden für die gleiche Menge rund 17 Dollar bezahlt. „Und dieses Preisgefälle wird im Prinzip auch bestehen bleiben“, davon ist Dogag-Chef Rieck überzeugt. Der Grund: Weil Erdgas nur aufwendig entweder über Pipelines oder verflüssigt in Spezialtankern transportiert werden könne, seien die Preise auf den einzelnen Märkten unterschiedlich (siehe Grafik).

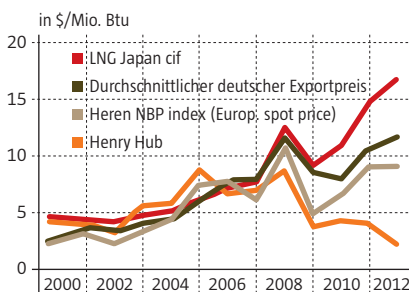
Um die drohende Energieknappheit zu verhindern, entschied der Gesetzgeber im April 2010, die Förderung von Öl und Gas im Cook Inlet kräftig anzuschieben. Mit der Senate Bill 309 und der House Bill 280 beschlossen Senat und Parlament zwei Gesetze, sogenannte Production Tax Credits, zu gewähren und den Investoren mit der Übernahme eines Teils der Kosten zusätzliche Anreize zu bieten.

Bei Ausgaben für Bohrarbeiten werden im Ergebnis etwa 65 Prozent der nachgewiesenen Kosten erstattet, bei anderen Investitionen, wie dem Bau der Infrastruktur, werden 45 Prozent ersetzt –



**„Vorsichtige Kalkulation“:**  
Dogag-Gründer Kay Rieck

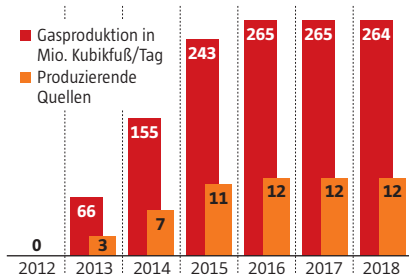
**Entwicklung der Gaspreise** Starke regionale Unterschiede



Quelle: The Economist



**Erschließungsfahrplan** Zahl der Quellen und die Ausbeutung steigen



Quelle: Furie Modell; BCGA



und das selbst dann, wenn die Bohrung nicht erfolgreich gewesen sein sollte. Gut für den Cashflow: Die Förderung wird bar ausgezahlt, die Dogag muss also nicht warten, bis Gewinne anfallen, die dann mit den Anfangsverlusten verrechnet werden können. Insgesamt werden so bis Ende 2016 geschätzt 178 Millionen

Dollar in die Kassen der Stuttgarter zurückfließen.

Warum der Staat Alaska dies tut, zeigt eine Pressemitteilung der zuständigen Behörde, des Department of Natural Resources, anlässlich der Verlängerung der Bohrlizenz für die Dogag-Tochter Furie bis zum 31. Januar 2016: „Wir werden Furie alle Möglichkeiten eröffnen, um aus dem Fördergebiet Kitchen Lights Unit eine Erfolgsgeschichte zu machen“, erklärte William Barron, Leiter der zuständigen Abteilung für Öl und Gas. „Alaska braucht das Gas.“

Entsprechend sind die ersten Vorverträge mit Abnehmern bereits unterzeichnet. So plant das Energieunternehmen Matanuska Electric Association, ab Januar 2015 täglich 15 Millionen Kubikfuß Gas für ein neues Kraftwerk zu beziehen.

Für das Jahr 2015 plant Rieck mit der vollen Gasproduktion. Laut Planung sind dies derzeit rund 42 Milliarden Kubikfuß. „Das ist jedoch eine erste vorsichtige Kalkulation, die lediglich auf der Produktion mit einer Förderplattform beruht“, so Rieck. „Wir haben noch die Möglichkeit, eine zweite Förderplattform zu installieren und die Option, auch Öl zu fördern.“

Doch bis es so weit ist, müssen erst die Probebohrungen im Cook Inlet abgeschlossen sein. In wenigen Wochen werden die Arbeiten wegen des Wetters eingestellt werden, die Spartan 151 wird dann in ihr Winterquartier in Port Graham geschleppt. Erst wenn im April die Bucht wieder frei von Schnee und Eis ist, können die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Eine solch lange Pause gilt jedoch nur für die technisch heikleren Probebohrungen. Ist die Lagerstätte erst einmal richtig erschlossen, kann an rund 320 Tagen im Jahr produziert werden, so die Kalkulation.

Sind Anfang Dezember die letzten Wartungsarbeiten auf der Plattform beendet, beginnen für Shawn Heathcock ausgedehnte Ferien. Im Frühjahr will er allerdings auf jeden Fall auf die Spartan 151 zurückkehren. Nicht nur wegen des Geldes, das „natürlich auch stimmen muss“. Vor allem aber, „weil das Bohren nach Öl ein Lifestyle ist“, wie er ohne jedes Augenzwinkern verrät. Und diesen will er auf keinen Fall missen.